

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 6: Apropos Sport  
  
**Rubrik:** Apropos Fortschritt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Journalisten sich vor hundsge-  
wöhnlichen Themen fürchten. Sogar das Radio ist dem  
hundslausigen Krisenwinterwetterthema ausgewichen und  
auf den Hund gekommen. Den ganzen Morgen des  
18. Januar widmete es sich den Hundehaltern und ihren  
Hundedressur-, -steuer- und -Toleranz-Problemen. Das Lie-  
genlassen des Kotes der Köter in Bahnhofunterführungen,  
auf Trottoirs, Wiesen, Wald und Wegen sei nicht den  
Hundchen anzulasten, sondern den unerzogenen Herrchen  
und Frauchen, so stellten Kynologen und Hundelaien fest.  
Die Tatsache aber, dass sowohl die Hundeherrinnen  
und -herrchen das Liegenlassen der Exkremente so appetit-  
lich als «Versäubern» und nicht als «Versauen» be-  
zeichnen, illustriert doch die gegenseitige Anhänglichkeit,  
zwischen Hund und Mensch. *Schtächmugge*

### Ungleichungen

Auf den Vorwurf, in den Bü-  
chern seine Frau jeweils  
dumm hinzustellen, sagte  
Ephraim Kishon: «Aber da  
ist einer, der ist noch düm-  
mer – und der bin ich!»

*Boris*

### Apropos Fortschritt

Als ein Resultat des ver-  
klungenen Jahrs der Musik  
darf der Aufbau eines  
Schweizer Zentrums für  
Computermusik betrachtet  
werden. *pin*

## Es gibt auch andere Zahlen, Herr Bundesrat!

Über das Thema «Beurteilung  
der Probleme bei der Realisie-  
rung des Turn- und Sportunter-  
richtes an der gewerblichen Beru-  
fsschule der Region Biel» hat  
Markus Sollberger an der Uni-  
versität Lausanne eine interes-  
sante Diplomarbeit geschrieben.

### Von Speer

Es ging ihm darum, alle beste-  
henden und voraussehbaren Pro-  
bleme bei der vorgesehenen Ein-  
führung des Turn- und Sportun-  
terrichtes an der gewerblichen  
Berufsschule in Biel zu erfassen  
und zu beurteilen.

Da beim Thema «Beurteilung  
und Motivation der Jugend im  
Sport» in Diskussionen, Reden  
und Interviews recht oft mit un-  
kontrollierbaren Zahlen, die ein-  
seitigem Wunschenken ent-  
springen, operiert wird, stellen  
die Ergebnisse der gemachten  
Umfragen viele hypothetische  
Behauptungen zumindest in Fra-  
ge. Die nachfolgenden Prozent-  
zahlen aus den Fragebogen zei-  
gen dies:

700 Lehrtöchter und Lehrlinge  
aus sechzehn verschiedenen Be-  
rufgruppen wurden befragt. 50,7  
Prozent haben die Frage, wer  
aktiv Sport treibe, mit ja beant-  
wortet. 53,5 Prozent sind sogar  
Mitglied eines Turn- und Sport-  
vereins. Von den Sportlerinnen  
und Sportlern treiben 10,7 Pro-  
zent täglich Sport, 40,6 zwei/  
dreimal und 19,9 Prozent einmal  
pro Woche. Selten oder sporadisch  
gaben 27,2 Prozent an. Die Frage  
«Würden Sie gerne mehr  
Sport treiben?» beantworteten  
64,6 Prozent mit ja. Hier die Ver-  
hinderungsgründe, weshalb sie  
sportlich nicht aktiver sind: keine  
passende Gelegenheit: 30,7 Pro-  
zent; keine Zeit: 27,6 Prozent;  
10,1 Prozent gaben an, zu faul zu  
sein.

Aufhorchen lassen auch die  
Antworten auf die Frage, was  
ihnen am Sport nicht gefalle: 23,4  
Prozent nannten die «Unfair-  
ness» im Sport, 19,7 Prozent fin-  
den den Sport (besonders in den  
Vereinen) als zu leistungsbezo-  
gen, 10 Prozent zu aggressiv. Die  
Antworten auf die Frage «Haben  
sie ihre positive oder negative  
Einstellung zum Sport dem Ein-  
fluss gewisser Personen oder In-  
stanzen zu verdanken?» werden  
die einen freuen, für andere hin-  
gegen dürften sie eher enttäus-  
chend sein. Bei 51,2 Prozent

waren es Freunde, die einen posi-  
tiven Einfluss ausübten, bei 45,3  
war es die Einstellung des Eltern-  
hauses, bei 28,7 Vereine und bei  
22,7 Prozent die Schule. (Bei die-  
ser Frage waren Mehrfachant-  
worten möglich.)

Ja, wie steht es denn mit dem  
von vielen so hochgespielten ani-  
mierenden Einfluss des Spitzens-  
portes? Von den rund 700 Befragten  
haben lediglich zwei, das  
sind sage und schreibe 0,3 Pro-  
zent der Befragten, angegeben,  
der Spitzensport oder einzelne  
Spitzensportler hätten auf sie eine  
positive Auswirkung gehabt ...

Anlässlich des Spengler-Cups  
in Davos hörte man aus bundes-  
rätlichem Mund ganz andere  
Töne. Da wurde in einem TV-  
Interview mit markig-pathetischen  
Worten wieder einmal mehr un-  
terstrichen, welch animierende  
Wirkung der Spitzensport auf  
den Breitensport ausübe.

Das Interview wurde – das  
muss allerdings beigefügt wer-  
den – vor dem vielversprechenden  
«Traumfinale» zwischen  
Spartak Moskau und dem Team  
Canada aufgenommen. Vor  
jenem Spiel also, von dem der  
Präsident des Internationalen  
Eishockey-Verbandes sagte: «Ein  
Spiel, wie es hier im Final ge-  
boten wurde, lasse ich mir nicht  
gefallen»; vor jenem Spiel, bei  
dem insgesamt 58 (!! ) Straf-  
minuten ausgesprochen werden  
mussten ...

Haben nicht 23,4 Prozent der  
Lehrtöchter und Lehrlinge «Un-  
fairness im Sport» als Negativum  
angegeben?

Müsste man da nicht eher von  
kontraproduktivem Spitzensport  
reden, Herr Bundesrat?

Bei Erkältungen,  
bei Fieber,  
gegen Schmerzen.  
Wenn Grippe naht ...



HANSPETER WYSS



APPETITZÜGLER DES MONATS:  
Spaghetti al dente

